

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 16 (1965)

Heft: 2

Artikel: Restaurierung der Pfarrkirche in Schwyz

Autor: Keller, Willy

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

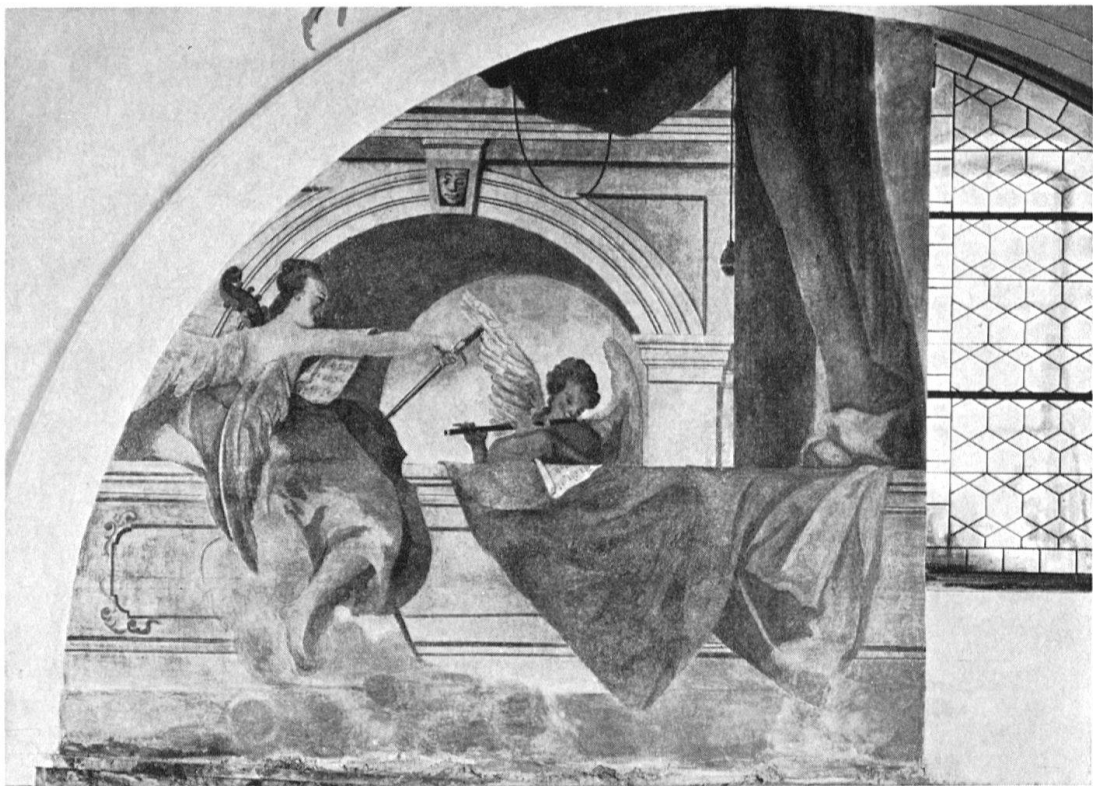
Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RESTAURIERUNG DER PFARRKIRCHE IN SCHWYZ

Die heutige Pfarrkirche St. Martin in Schwyz wurde in den Jahren 1769–1774 erbaut. Baumeister waren die Brüder JAKOB und JOHANNES SINGER, in Luzern eingebürgerte Tiroler. Bereits 1863 wurde eine erste Innenrenovation durchgeführt, welche die Bilder der Seitenaltäre, geschaffen vom Arther Maler FRANZ HOSPENTHALER, durch Blätter des damals modischen Nidwaldner Kirchenmalers PAUL VON DESCHWANDEN ersetzte. Deschwanden übermalte auch teilweise das Hochaltarbild von JOSEF IGNAZ WEISS. Einen schweren Eingriff mußte die Kirche durch die Gesamtrenovation von 1906 erdulden. Eine pompöse Vergoldung und dekorative Umgestaltung verfälschte damals den ursprünglichen lichtvollen Charakter der spätbarocken Kirche. Die nun angelaufene Restaurierung unter dem Patronat der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege will das echte Gesicht der Kirche unter allen späteren Zutaten und Auflagen wieder hervor holen. Leiter der Renovation ist dipl. Architekt Josef Steiner, Schwyz, als Experten amten die Herren Prof. Dr. Linus Birchler, Feldmeilen, und Architekt Moritz Raeber, Luzern.

Im Frühjahr 1964 begann man mit dem Aufstellen der Stahlrohrgerüste im Chor und im Kuppelraum des Querschiffs. Auf Ende des Jahres konnte das Gerüst abgebrochen und ins Langhaus versetzt werden. Chor und Kuppelraum sind in Decke und Gewände nun restauriert. Der Unterschied zwischen den renovierten und den noch nicht reno-



Schwyz. Pfarrkirche. Fresko von Conrad Wenger, 1772, an der linken Chorwand.
1964 wieder aufgedeckt



Schwyz. Pfarrkirche. Fresko von Conrad Wenger, 1772, an der linken Chorseite.
1964 aufgedeckt

vierten Partien ist auch für den Laien leicht ablesbar. Die Wände strahlen in reinem Weiß, auch die Pfeiler samt den Kapitellen, die von den schweren Goldauflagen befreit wurden. Auch der Stuck hat die Goldauflagen abgeschüttelt, er ist gegen die weiße Decke grau abgetönt und wirkt wie eine feine Filigranstickerei. Die vergoldeten Tapetenmuster in den Gewölbegurten, die schwer und drückend lasteten, sind verschwunden. Mit eleganter Leichtigkeit schwingen die Kuppelbogen einander entgegen. Die Deckenbilder im Chor, im Kuppelraum und im Querschiff wurden von Staub und Ruß befreit. Die stumpf gewordenen Farben leuchten wieder, wenn auch gedämpft. Am besten ist die farbliche Erneuerung am herrlichen Weihnachtsbild der Kuppel abzulesen.

Neben der Wiederherstellung der durch schlechten Geschmack verunstalteten Partien erwartete niemand künstlerische Entdeckungen in dieser erst 1774 von Grund auf neu errichteten Kirche – und doch trat auch diese beglückende Tatsache ein. An der bisher weiß verputzten linken Chorwand, der Turmwand, traten beim Abreiben Farben und schließlich zwei große Wandbilder hervor. Das Rätsel der Entstehung und des Verschwindens dieser Bilder ließ sich lösen mit Hilfe einer 1782 vom Archivar und Rats Herrn Heinrich Franz Maria Ab Yberg geschriebenen und heute noch im Staatsarchiv verwahrten Bauchronik¹. Aus ihr ergibt sich, daß 1772 dem Konstanzer Maler CONRAD WENGER der Auftrag erteilt wurde, mit der Ausmalung der Kirche zu beginnen. 1773 heißt es aber bereits in der Chronik, daß die Malerei Wengers «nicht die erwünschte Satisfaction und Vergnügen geleistet habe» und daß man die Fortsetzung dem JOSEF IGNAZ WEISS von Kempten übertrage. Dieser malte in der Folge die Kuppel und das Langhaus aus. 1775, bereits ein Jahr nach der Kirchweihe, meldet die Chronik, daß man die Malereien Wengers an der Chordecke, «weil selbe niemanden gefallen wollt», auf Befehl des Herrn General und Landammann Reding, der die Änderung mit 12 neuen Dublonen auch bezahlte, durch den Maler Weiß übermalen ließ. Die zwei großen Wandbilder aber, an der Turmseite, wurden einfach weiß übertüncht. Ein Vergleich der Malereien des Conrad Wenger und des Josef Ignaz Weiß zeigt, daß letzterer vielmehr dem damals gerade üblichen, ziemlich feierlichen Geschmack entsprochen zu haben scheint, während Wenger in seiner leichten und duftigen Art mit seinen leuchtenden Farben nicht verstanden wurde, wenigstens nicht von den «gnädigen Herren und Obern», die den Ton angaben und über den Geldsäckel verfügten. Von den Deckenmalereien Wengers im Chor konnten nur drei überstrichene Medaillons der drei Kardinaltugenden Glaube, Hoffnung und Liebe wiederhergestellt werden. Bei der Darstellung des Abendmahls mußte man sich mit der Reinigung des von Weiß übermalten Bildes begnügen. Die beiden Bilder an der Turmseite des Chors sind heute die einzigen Werke Wengers in der Innerschweiz. Er hatte in der 1761 ebenfalls von den Singer erbauten Kirche Kerns Deckengemälde geschaffen, die dort aber 1813 beim Brand der Kirche zerstört wurden. Um so mehr dürfen wir uns freuen über die wiedergefundenen Meisterwerke Wengers in Schwyz.

Schließlich werden im Rahmen der Gesamtrestaurierung auch die von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege angeregten Grabungen durchgeführt, deren wissenschaftliche Leitung Herr Dr. des. Hans Rudolf Sennhauser in Zurzach anvertraut wurde. Im Chor sind die Grabungen zur Zeit bis zu den Fundamenten der spätromanischen Kirche von 1121 vorgedrungen, unter denen noch frühere Reste zu erwarten sind. Da Schwyz bereits 972 urkundlich erwähnt wird und im Jahre 1935 unweit der Kirche die Reste eines alemannischen Friedhofes aufgedeckt wurden, ist die Annahme eines zumindest karolingischen Kirchenbaues nicht von der Hand zu weisen.

Willy Keller

¹ Staatsarchiv Schwyz, Altes Archiv, Abt. Kirchensachen. Bauchronik von 1782, «Denkschrift verfaßt durch Heinrich Franz Maria Ab Yberg, des Rats und Archivisten daselbst. Im 1782 Jahr». Mskr. 170 S.